



Bello* verschlang vergangene Woche gleich zwei halbierte Rasierklingen. Das Röntgenbild zeigt: Eine landete im Magen, die andere im Dünndarm.

ZVG



Baselwords

Trump auf dem Wolf

VON ROGER THIRIET

Tout Bâle traf sich vergangene Woche beim Flossgegacker. Und diskutierte über den Zustand seines Gottesackers.

Mitten im Sommerloch hatte die Stadtgärtnerei auf den vergammelten Zustand des ehemaligen Promi-Friedhofs auf dem Wolf aufmerksam gemacht. Offenbar vernachlässigt das bürgerliche Basel die Familiengruften seiner Socin, Wackernagel und Burckhardt so sträflich wie den Regierungsratswahlkampf. Was nun dazu führt, dass das zuständige Baudepartement die Pflege dieser Daig-Denkmäler über einen Zuschuss aus dem Präsidialdepartement (Grabsteinstandortmarketing) finanzieren will.

Dabei hätten Wessels-Kenner eher damit gerechnet, dass «Hampes» Leute eines ihrer beliebten «Bespielungskonzepte» in die Vernehmlassung schicken würden. Welcher Standort wäre denn geeigneter für eine weitere Buvette als ein Friedhof, wo keine Anwohnerbeschwerden drohen, das ewiggleiche kulinarische Angebot um «Dootebainli» erweitert werden könnte? Das Zögern der Ideenschmiede vom Münsterplatz ist allenfalls so zu erklären, dass mittlerweile auch andere Interessenten auf den Geschmack gekommen sind. Zum Beispiel der Art-Basel-Satellit «Scope», der für 2017 sicher wieder einen Standort sucht, der noch stiller und abgelegener ist als die bisherigen. Und dem Vernehmen nach ist bei Basel Tourismus bereits das Drehbuch für ein virales Video in Arbeit, in dem Jakob Burckhardt aus der Grube springt und einem Pokémon nachjagt.

Nachdem aber der US-Präsidentschaftskandidat vergangene Woche die Veteranenruhestätte Arlington wieder ins Gespräch gebracht hat, könnte das Departement Dürr aber auch die Umnutzung des Wolfgottesackers in einen Militärfriedhof ins Auge fassen. Damit die letzte Woche im Verkaufskampf ehrenvoll gefallenen Shows des Basel Tattoo mit militärischen Ehren beigesetzt werden könnten.

basel@schweizamsonntag.ch

Gefährliche Hundehappen im Schlosspark

Unbekannter legte in Binningen Rasierklingen-Köder aus – ein Hund wäre fast gestorben.

VON RAHEL KOERFGEN

Es war ein Morgen wie jeder andere. So dachte es Marianne Zibold* zumindest. Sie drehte mit ihrem Bello* eine Runde im Schlosspark Binningen. Plötzlich gab die Leine einen Ruck, und der Hund verschwand unter einem Busch. «Als er wieder rauskam, sah ich noch, wie er etwas runterschluckte.» Beunruhigt war Zibold danach nicht. «Bello ist wie so viele Hunde ein Staubsauger. Der frisst alles, was so rumliegt.» Das, was der neunjährige Bello vor zwei Wochen verschlang, sollte ihn aber fast das Leben kosten.

In der Nacht nach dem Vorfall begann Bello zu erbrechen. Durchfall hatte er auch. Nachdem es dem Hund nach zwei Tagen nicht besser ging und er gar Blut erbrach, liess Zibold ihrem Liebling beim Tierarzt ein Mittel gegen Erbrechen spritzen. «Der Arzt nahm an, dass mein Hund eine Magendarmgrippe hat», sagt Zibold. Ein paar Tage lang ging es Bello tatsächlich besser.

Mitte diese Woche kam dann aber das böse Erwachen: Der Hund fiepte ununterbrochen und zitterte am ganzen Körper. Das Tier musste höllische Schmerzen erlebt haben, wie ein Röntgenbild beim Tier-

arzt wenig später zeigte: Sowohl in Bellos Magen als auch in seinem Dünndarm hatte sich je eine halbierte Rasierklinge festgesetzt. Der behandelnde Tierarzt Matthias Volkert von der Praxis Mahnke in Giebenach sagt: «Das ist ein krasser Fall, er macht mich sehr betroffen. Traurig, dass ich so etwas erleben musste.» Das Tier wurde notoperiert, Volkert berichtet von Verletzungen im Magen und Darm, «der Hund hatte viel Glück». Für den Tierarzt ist die Sache klar: «Bello muss einen mit diesen Klingen präparierten Köder gefressen haben, eine Wurst oder Ähnliches.»

Giftköder in Reinach

In der Schweiz werden von unbekanntem Hundehassern immer wieder mit Gift, Rasierklingen oder anderen spitzen Gegenständen versetzte Köder ausgelegt. Zuletzt wurden Mitte Juli in Reinach direkt neben einem Robidog-Kübel Hackbällchen mit giftigem Pulver gefunden, nun die Attacke mit den Rasierklingen in Allschwil.

Meinrad Stöcklin, Sprecher der Baselbieter Polizei, sagt: «Weitere mit Binningen vergleichbare Fälle sind uns bis zur Stunde nicht bekannt. Allfällige Geschädigte sind gebeten, sich bei uns zu melden.» Die Patrouillentätigkeit intensivieren wolle die

«Das ist ein krasser Fall. Traurig, dass ich so etwas erleben musste.»

MATTHIAS VOLKERT,
TIERARZT IN GIEBENACH

Polizei nun aber nicht. «Wir schenken dem Thema die nötige Beachtung im normalen Rahmen.» Die Tierbesitzer seien um Sensibilität und umgehende Meldung gebeten, wenn etwas festgestellt werde. Ob es sich bei den Giftködern in Reinach und dem jüngsten Vorfall in Binningen um dieselbe Täterschaft handeln könnte, ist nicht klar.

Marianne Zibold hat unterdessen Anzeige gegen unbekannt erstattet. Zwar geht es Bello inzwischen deutlich besser. Doch der Schock sitzt tief: «Was will dieser armselige Täter bewirken?», fragt sich die Hundebesitzerin. Zibold betont, dass sich nahezu sämtliche Hundehalter im Binninger Schlosspark an die Regeln halten würden. Heisst: Kot auflesen und den Hund an der Leine halten. «Klar gibt es Ausnahmen. Solche fehlbaren Halter werden von uns sofort ermahnt», sagt Zibold. Sie hat andere Hundebesitzer in der Umgebung bereits gewarnt, und Bello will sie nun an der kürzeren Leine halten. Sie überlege sich sogar, ihm einen Maulschutz zu basteln für die Spaziergänge im Schlosspark. «Wenn ich jetzt mit Bello dorthin gehe, habe ich immer ein mulmiges Gefühl.» Zibold will jetzt öfters in den Wald spazieren gehen.

*Namen der Redaktion bekannt.

Splitter

Keiner hat die Wernli gernli



Das Leben als Klatschkolumnistin ist hart. Sie werde in der Gesellschaft als lästiges Übel angesehen, beklagt sich Tamara Wernli (Bild) im «Schweizer Journalist». Das Wandeln zwischen Cüplis und Promis sei keineswegs eine Kutschenfahrt durchs Märchenschloss. Früher, vor ihrer Zeit, sei alles besser gewesen. In den 70er-Jahren habe Gunter Sachs die Klatschreporter nach Cannes eingeflogen. Wernli hat zwei Möglichkeiten: Sie wechselt den Job oder kauft sich eine Zeitmaschine. Wir hätten gegen beides nichts einzuwenden.

Zu hohe Tempi bei Pegi



Nach überstandener Rückenoperation gab die Baselbieter FDP-Regierungsrätin Sabine Pegoraro (Bild) bei der 1.-August-Feier in Rünenberg ihr Comeback. Für den Rahmen war die Fasnachtsgugge Burn-Out-Rugger besorgt – ein Schelm, wer dabei Böses denkt. Denn Pegoraro betonte, dass ihr das Nichtstun nicht liege: Es sei nicht einfach gewesen, von 150 auf 0 runterzufahren. Wir raten ihr aus gesundheitlichen Gründen, das Tempo langsam hochzufahren. Denn mit über 50 war sie auch vor ihrer OP kaum je unterwegs.

Ueli im Japan-Fieber



Im Zug des Pokémon-Hypes ging beinahe vergessen, dass auch die älteste Brauerei Basels diese Woche einen Beitrag zur Vermarktung der Stadt leistete. In einem Kurzfilm im japanischen Fernsehen ist zu sehen, wie sich eine japanische Fernsehmoderatorin durch das Biersortiment testet. Mangels Japanisch-Kenntnisse kann die «Schweiz am Sonntag»-Redaktion nicht eruieren, wie die zierliche Frau das Basler Bier beurteilte. Eines aber konnte die aufgedrehte Moderatorin nicht verhehlen: dass es sich um alkoholhaltiges handelte.

Echo

Barfi.ch erhält ein TV-Studio, sagte Christian Heeb gegenüber der «Basler Zeitung» und enthüllte damit das Rätsel, das er der «Schweiz am Sonntag» hinterliess, als diese von den 1,9 Millionen Franken schrieb, die Heeb in sein Medienprojekt investiert.

Die «Schweiz am Sonntag» schrieb, die Baselbieter Staatsanwaltschaft habe Beschwerde eingereicht, weil eine Anklageschrift vom Strafgericht zur Überarbeitung zurückgewiesen worden ist. Nun liegt das Urteil des Kantonsgerichts vor: Es ist auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft nicht eingetreten.